

Burkina Faso und seine Kolonialgeschichte



Vor der Ankunft der Europäer war das Gebiet des heutigen Burkina Faso von verschiedenen Völkern bewohnt, darunter den Mossi, die mehrere mächtigen Königreiche wie das Königreich Ouagadougou und das Königreich Yatenga gründeten. Diese Reiche waren bekannt für ihre politische Organisation und ihren Widerstand gegen externe Eroberungsversuche.

Einer der ersten Europäer, dem Kontakt mit den Bewohnern des heutigen Burkina Faso nachgewiesen werden kann, ist der deutsche Afrikaforscher Heinrich Barth. Während seiner Reise durch Nord- und Westafrika hielt er sich im Jahre 1853 etwa eine Woche lang in Dori auf, der Hauptstadt des damaligen Fulbe-Emirats Liptako.

Kolonialzeit

Auf der Kongokonferenz von 1884/85 in Berlin wurde der Rahmen festgesetzt, in dem der Wettlauf um Afrika – unter anderem der Kampf um das noch nicht kolonialisierte westafrikanischen Hinterland – stattfinden sollte. Die Reiche der Mossi erregten das Interesse der Kolonialmächte Frankreich, Deutschland und Großbritannien. Unter anderem wegen ihres Reichtums an potentiellen Arbeitskräften und den hierarchischen Herrschaftsstrukturen, die in ihrem Charakter europäischen Verhältnissen ähnlich erschienen. Frankreich wollte die umstrittenen Gebiete der Mossi als Bindeglied für seine Besitzungen im Sahel und an der Küste nutzen. Der Deutsche Gottlob Krause, der sich auf wissenschaftlicher Mission befand, war am 24. September 1886 der erste Europäer, der nachweislich Ouagadougou besuchte. 1888 musste Curt von François beim Versuch, das Gebiet der deutschen Kolonie Togo nach Norden zu erweitern, im Gebiet der Bissa aufgrund von Hunger und den Feindseligkeiten der einheimischen

Bevölkerung umkehren. Hans Gruner war 1894 in ähnlichem Auftrag unterwegs. Der Moogho Naaba (Herrscher) lehnte jeden Kontakt mit den Europäern ab. Auch französische Versuche scheiterten. Zuletzt war es Louis-Parfait Monteil, der 1890 vom Moogho Naaba aus Ouagadougou verwiesen wurde. Die Mossi verdächtigten die Franzosen, mit dem vorgeblichen Wunsch nach Freundschaft und Zusammenarbeit in Wirklichkeit die Unterwerfung ihrer Reiche zu planen.

Schließlich war es der Brite George Ferguson – dem es gelang, am 2. Juli 1894 in Ouagadougou einen Protektorats- und Freundschaftsvertrag mit dem Moogho Naaba abzuschließen. Existenz und eventuelle Rechtmäßigkeit dieses Vertrages wurden von den enttäuschten Franzosen und Deutschen angezweifelt, zumal ihrer Ansicht nach die Worte eines Schwarzen (Ferguson hatte einen afrikanischen Elternteil) kaum denselben Wert wie die Worte ihrer eigenen Offiziere haben könnten. Die Franzosen intensivierten in der Folge ihre Bemühungen, nach Ouagadougou vorzudringen. Ein Jahr nach Fergusons Vertrag mit dem Moogho Naaba konnte Frankreich schließlich einen Protektoratsvertrag mit dem Herrscher von Gulmu, dem östlich von Ouagadougou gelegenen Nachbarreich der Gourmantché, abschließen. Die Franzosen setzten nun alles daran, von Französisch-Sudan aus, Ouagadougou zu erreichen. Auf dem Wege dorthin lag das Reich Yatenga, in dem es interne Machtstreitigkeiten gab. Sowohl der König als auch seine Gegner hatten 1894 Frankreich um militärische Hilfe im Konflikt um die Herrschaft über das Reich gebeten. Dies war mit dem Hinweis abgelehnt worden, dass ohne abgeschlossene Bündnisverträge kein Eingreifen möglich sei. Nun arbeiteten die Franzosen an militärischen Plänen; die Mission Destenave verließ am 28.

April 1895 Bandiagara in Richtung Ouahigouya, der Hauptstadt Yatengas.

Eroberung und Kolonisierung durch die Franzosen um 1900

Nachdem es den Franzosen gelungen war einen Vertrag mit dem Herrscher des Mossi Reichs Yatenga abzuschließen, nutzen sie ihre überlegene militärische Kraft, um schließlich 1896 bis nach Ouagadougou vorzustoßen. Am 1. September wurden die Franzosen einige Kilometer vor Ouagadougou von Reitern der Mossi angegriffen. Die besser bewaffneten Soldaten der franz. Armee, vor allem afrikanische Soldaten aus anderen Kolonien, wehrten sie ab. Ein letzter Versuch der Mossi, am 7. September Ouagadougou zurückzuerobern scheiterte. Der letzte Herrscher, der Moogho Naaba nahm in der britischen Kolonie Goldküste Zuflucht.

Konsolidierung französischer Macht

Die Franzosen konnten in der Folge einen Protektoratsvertrag mit den damals als Gurunsi bezeichneten Ethnien im Süden abschließen und errichteten eine dauerhafte Garnison in Ouagadougou. Die vollständige politische Unterwerfung erfolgte durch den Vertrag vom 20. Januar 1897. Der geflohene Moogho Naaba hatte ein Machtvakuum hinterlassen; die übrigen Naabas in Ouagadougou unterwarfen sich mit dem Vertrag den Franzosen und kürten einen neuen Moogho Naaba.

Während des Ersten Weltkriegs kam es zu schweren Revolten, da sich die Bevölkerung gegen die Zwangsrekrutierungen durch die französische Armee aufzulehnen versuchte.

Gründung der Kolonie Obervolta 1919

1919 wurde eine neue, in sieben Kreise geteilte, Kolonie Obervolta mit dem Gouverneur Édouard Hesling an der Spitze geschaffen. Mit diesem Schritt wollte man die Auswanderung in die britische Kolonie Goldküste (Ghana) eindämmen und den islamischen Einfluss aus dem Norden, der bei den Revolten der vorangegangenen Jahre eine Rolle gespielt hatte, von den Mossi fernhalten,

die den Islam nur locker praktizierten. Die auf drei Millionen Menschen geschätzte Bevölkerung galt den Franzosen als wirtschaftliches Potenzial; Zwangsarbeit und Zwangsmigration (vor allem in die Elfenbeinküste) veränderten das Leben hunderttausender Menschen massiv. Zwangsarbeiter wurden zum Ausbau der Infrastruktur eingesetzt, den die Bevölkerung durch hohe Steuern und Abgaben finanzieren musste, da die Entwicklung der Kolonien ohne Hilfe des Mutterlandes funktionieren sollte. In jedem Dorf musste zum Beispiel auf Gemeinschaftsfeldern Baumwolle angebaut werden. Diese Politik hatte jedoch nicht die erhofften Effekte; vielmehr verarmte die ländliche Bevölkerung und die Auswanderung in die Goldküste nahm wieder zu.

1926 wurden die Städte Ouagadougou und Bobo-Dioulasso als eigenständige Kommunen gegründet. Vertreter der Kolonie im Conseil supérieur des colonies war Louis Proust. Wahlberechtigt waren nur französische Staatsbürger, ihre Zahl betrug etwa 300, darunter auch einige senegalesischen Ursprungs.

Aufteilung Obervoltas unter den Nachbarkolonien 1932

Die französischen Herrscher lösten Obervolta 1932 wieder auf und teilten es unter den Nachbarkolonien Elfenbeinküste, Niger und Französisch-Sudan auf, da die Kolonie sich als nicht rentabel erwiesen hatte. Vor allem der bevölkerungsreiche Teil, der der Elfenbeinküste zugeschlagen wurde, sollte als Reservoir von Arbeitskräften dienen. Durch den Wegfall der Grenze wurde der Einsatz der Obervoltaer in den Plantagen der Elfenbeinküste vereinfacht.

Die Infrastruktur wurde hauptsächlich für die Bedürfnisse der Kolonialherren entwickelt, z. B. für den Transport von Gütern.

Der Bedeutungsverlust Ouagadougous wurde abgemildert, indem 1938 innerhalb der Elfenbeinküste die Region Oberelfenbeinküste geschaffen wurde, bestehend aus den ehemaligen obervoltaischen Kreisen mit Ouagadougou als Sitz eines Repräsentanten

des Gouverneurs. Dies geschah unter der seit 1936 in Paris regierenden linken Front populaire, die die Kolonialpolitik humanisieren wollte.

Unter dem Eindruck des Zweiten Weltkriegs, in dem viele Afrikaner in der französischen Armee gekämpft hatten und ihr Leben der Befreiung Frankreichs opferten, kam es zu politischen Bewegungen in den Kolonien, die eine Emanzipierung von Frankreich forderten. Den Obervoltaern, deren Kolonie nun nicht mehr existierte, wurde die Bedeutung dieser Aufteilung unter diesem Eindruck bewusst; einer Emanzipierung von Frankreich würde die Wiederherstellung Obervoltas vorangehen müssen. Besonders der Moogho Naaba, als Oberhaupt der Mossi, kämpfte für dieses Ziel, waren die Mossi doch die dominierende Ethnie der Kolonie gewesen, die in ihrer geografischen Ausdehnung in der Tradition der Mossi Reiche stand.

Wiederherstellung von Obervolta 1947

1944 fand die Konferenz von Brazzaville statt, auf der die Neuordnung des französischen Kolonialreiches beschlossen wurde. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde unter Charles de Gaulle die Union française gegründet. Die Kolonien, die mehr Rechte bekamen, wurden zu Überseedepartements ernannt und konnten Abgeordnete nach Paris entsenden. Die Wahlen im Jahre 1945 in der Elfenbeinküste, zu der Ouagadougou damals gehörte, wurden zum Ausgangspunkt des Kampfes für die Wiederherstellung Obervoltas in den Grenzen von 1932, die im Jahre 1947 gelang.

Unabhängigkeitsbestrebungen in den 1950er Jahren

In allen französischen Kolonien in Afrika wuchs der Wunsch nach mehr Selbstständigkeit; Die Unterdrückung und Bekämpfung der Partei RDA (Rassemblement Démocratique Africain) sowie die Schwächung Frankreichs durch seine Niederlage in Indochina 1954 führten zu immer lauterem Forderungen nach Unabhängigkeit. Das Frauenwahlrecht wurde 1956 eingeführt. Zeitgleich begann eine

erneute Umstrukturierung der französischen Kolonien. Die Wahlen am 31. März 1957 standen im Zeichen des neugeschaffenen Regierungsrates; die RDA konnte die Wahlen knapp gewinnen, Daniel Ouezzin Coulibaly wurde zum Ministerpräsidenten ernannt. Im Dezember stellte die Opposition einen Antrag gegen Ouezzin Coulibaly, der erfolgreich war und Maurice Yaméogo von der UDV (Union Démocratique Voltaïque) auf den Posten des Premierministers brachte.

Während des Algerischen Unabhängigkeitskrieges kam in Frankreich wieder Charles de Gaulle an die Macht, wo 1958 die Fünfte Republik entstand. In Referenden konnten die Kolonien über ihre Unabhängigkeit abstimmen. Daniel Ouezzin Coulibaly von der obervoltaischen RDA befürwortete ein Verbleiben innerhalb der Communauté française, da er die Kolonie noch nicht reif für eine vollständige Selbstverwaltung sah. Auch Maurice Yaméogo sprach den Afrikanern die Befähigung zur Unabhängigkeit zu diesem Zeitpunkt ab, so sagte er, in Obervolta wisse man „noch nicht einmal eine Schachtel Streichhölzer zu produzieren“. Die obervoltaische RDA stand damit im Gegensatz zum gesamt-westafrikanischen Kongress, der in Cotonou stattgefunden hatte. Mit dem abgelehnten Unabhängigkeitsreferendum wurde Obervolta zu einer autonomen Republik innerhalb der Communauté française und mit Frankreich assoziiert. Obervolta schloss sich 1959 der Föderation Mali an, die aber nur kurz Bestand hatte, und schließlich dem Conseil d'entente mit Niger, Dahomey und der Elfenbeinküste.

Schließlich erklärte auch de Gaulle die Kolonien für reif, in die Unabhängigkeit entlassen zu werden und so entstand am 5. August 1960 die Republik Obervolta.

Obervolta erlangte damit die volle politische Unabhängigkeit von Frankreich. Der erste Präsident des Landes wurde Maurice Yaméogo.

Nach der Unabhängigkeit durchlief das Land mehrere politische Umbrüche, darunter auch Militärputsche, die zu schnellen Regierungswechseln führten. 1983 kam

Thomas Sankara an die Macht, der eine neue antikoloniale, sozialistische Entwicklung einleitete. 1984 wurde der Name des Landes von Obervolta in Burkina Faso geändert, was „Land der aufrechten Menschen“ bedeutet. Thomas Sankara war eine symbolträchtige Figur der panafrikanischen und anti-imperialistischen Bewegung. 1987 wurde er ermordet und Blaise Compaoré ergriff als 6. Präsident die Macht und kooperierte wieder stärker mit Frankreich. Er wurde 2014 nach einem Volksaufstand gestürzt, der wieder zu Wahlen führte. Nachdem, ausgehend von Mali und anderen Sahelstaaten, dschihadistischer Terror das Land überschwemmte gab es zwei weitere Militärputsche. Heute heißt der Übergangspräsident Traoré, ein ehemaliger Hauptmann der Armee.



Das Erbe der Kolonialzeit

Die Kolonialgeschichte von Burkina Faso hat tiefgreifende Auswirkungen auf die politischen, sozialen und wirtschaftlichen Strukturen des Landes hinterlassen. Die Grenzen, die während der Kolonialzeit gezogen wurden, haben zu ethnischen Spannungen und Konflikten in der Region beigetragen. Französisch ist bis heute die offizielle Sprache, und die Beziehungen zu Frankreich blieben Zeit eng, wenn auch oft kritisch betrachtet. Die aktuelle Regierung hat mit Frankreich gebrochen und frz. Militär und Institutionen des Landes verwiesen. Burkina Faso kooperiert eng mit Mali und Niger.

Burkina Fasos Kolonialgeschichte ist aber auch ein Beispiel für die widerstandsfähigen Kulturen und Gesellschaften, die sich trotz der Herausforderungen der Kolonialherrschaft behauptet haben.

Quellen:

Homepage der Dreyer Stiftung, März 2025

Wikipedia, März 2025

KI Deep Seek zur Kolonialgeschichte Burkina Fasos



**Förderkreis
Burkina Faso
Ludwigsburg**